

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiast in der Süßwaren-, Kek-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal 6 Mk.

Ersteinst jeden Mittwoch  
Redaktionschluss Sonnabend nachm. 3 Uhr

Inertionspreis pro sechsgepaltene Nonpareillezeile 1 Mark, für Zahlstellen 50 Pfg.

## Im Kampfe gegen die Nachtarbeit.

Mit dem gesetzlichen Verbot der Nachtarbeit in den Bäckereien konnte sich ein Teil der Unternehmer von allem Anfang nicht befreunden. Als 1915 erstmalig durch den Bundesrat die Nachtarbeit verboten wurde und später eine Verschärfung dadurch eintrat, daß die Vorarbeiten innerhalb der festgesetzten Betriebszeit verrichtet werden müssen, fehlte vornehmlich von den Brotfabrikanten und Genossenschaften die Ministerarbeit gegen die Verordnung ein. Die handwerksmäßigen Kleinbetriebe zeigten sich erfreulicherweise in ihrer großen Mehrheit als Anhänger der Beseitigung der Nachtarbeit.

Die Bestrebungen der Freunde der Nachtarbeit fanden jedoch bei den Behörden nirgends Anklang. Es mußte sogar wahrgenommen werden, als am 23. November 1918 vom Reichsarbeitsminister und den Volksbeauftragten die zurzeit bestehende Verordnung erlassen wurde, von keiner Seite dagegen Protest eingelegt worden ist. Vielleicht glaubten die Anhänger der Nachtarbeit die Zeit für die Durchsetzung ihrer Forderungen noch nicht gekommen und sie warteten, bis ein günstiger Wind ihre reaktionären Segel blähte. Solange die Zwangsbewirtschaftung lähmend auf der Bäckerei lag, beließ man es ebenfalls nur bei Beschlüssen auf ihren Tagungen.

Jetzt scheint aber für die Anhänger der Nachtarbeit die Zeit zum Handeln gekommen zu sein. Was ist nun geplant? Vom Verband deutscher Brotfabrikanten wurde auf der Heidelberger Tagung gefordert, daß in Betrieben bis zu 5 Personen 1, von 5 bis 10 Personen 2, bis 20 Personen 3, bis 30 Personen 4, bis 50 Personen 5 und bis 100 Personen 6 Mann früher beschäftigt werden können zur Verrichtung der Vorarbeiten (Sauermachen, Gesehtück ansetzen usw.) Eine Zeit des früheren Beginns ist hier nicht ausgesprochen. Wenn wir uns jedoch die Tagung in Bad Pyrmont 1919 vor Augen führen, wo beschlossen wurde: Der Verband deutscher Brotfabrikanten sieht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß durch das Nachtbrotverbot in seiner jetzigen Gestalt die zur Herstellung eines in jeder Beziehung einwandfreien Brotes notwendige Garführung beeinträchtigt wird und eine Abänderung nach dieser Richtung anzustreben ist, dann fällt es einem nicht schwer, zu erraten, wohin die Brotfabrikanten wollen, nämlich zur Wiedereinführung der Nachtarbeit.

In der gleichen Richtung bewegen sich die Bestrebungen der Genossenschaften. Auch hier ist in neuester Zeit der Wunsch wieder in den Vordergrund getreten, bei dem Gesetzgeber darauf hinzuwirken, daß der Dreischichtbetrieb zugelassen werden sollte. Bei Begründung dieser Forderungen verweisen diese Kreise auf die Eisenbahn, Post, Hochofenanlagen, wo allgemein der kontinuierliche Betrieb eingeführt sei. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß der Vergleich hinkt. Bei der Wiedereinführung der Nachtarbeit in den Bäckereien handelt es sich nicht darum, Rohstoffe oder halbfertige Produkte vor dem Verderben zu schützen, sondern einer kleinen Bevölkerungsschicht — der nicht schaffenden — soll das Ungeheure gesichert werden, in den frühen Morgenstunden frische Backwaren zu konsumieren. Die werktätige Bevölkerung, wiederum in der Hauptsache die Genossenschaftsmitglieder, werden bei Wiedereinführung der Nachtarbeit nicht in den Genuß von frischen Backwaren in den Morgenstunden kommen, weil die Verkaufsstellen der Genossenschaften in den allermeisten Fällen erst um 8 Uhr geöffnet werden, zu einer Zeit, wo schon längst der Arbeitsbeginn in Fabriken und Werkstätten aufgenommen ist.

Die Genossenschaften gehen aber insoweit mit den Brotfabrikanten konform, als sie ebenfalls die Freigabe der Vorarbeit vor dem Beginn der allgemeinen Arbeit fordern. Den

Großbetrieben würde eine solche Durchlöcherung der gesetzlichen Bestimmungen nicht den geringsten Vorteil bringen und bald würde wieder der alte Zustand eingerissen sein.

Im Lager der Kleinmeister herrscht Einigkeit darüber, daß vor keinem Mittel zurückgeschreckt werden darf, um die gesetzlichen Bestimmungen aufrecht zu erhalten. Die letzten Tagungen der Zweigverbände der Bäckereimengen sowie die in vielen Orten getroffenen Maßnahmen gegen die Gesetzesverächter weisen darauf hin, daß in diesen Kreisen gemeinsam der Kampf nur mit der organisierten Gehilfenschaft erfolgreich durchgeführt werden kann. Die Herstellung marktfreier

### § 13 des Statuts verpflichtet jedes Mitglied, nach Verdienst die Beiträge zu bezahlen.

Der wöchentliche Beitrag beträgt bei einem Wochenverdienst:

Bis 35 M.	.....	50 M.
Über 35 M. bis 70 M.	.....	1,-
70 „ 105 „	.....	1,50
105 „ 140 „	.....	2,-
140 „ 175 „	.....	2,50
175 „ 210 „	.....	3,-
210 „ 245 „	.....	3,50
245 „ 280 „	.....	4,-
280 „ 315 „	.....	4,50
315 „ 350 „	.....	5,-
350 „ 385 „	.....	5,50
385 „ 420 „	.....	6,-
420 „ 455 „	.....	6,50
455 „ 490 „	.....	7,-

Bei jeder weiteren Erhöhung des Wochenverdienstes um 35 M. steigt der Beitrag um je 50 ¢ pro Woche.

Backwaren hat bereits den Konkurrenzkampf ausgelöst. Unterbietungen im Verkaufspreis sind an der Tagesordnung. Soweit gut für die Konsumenten, weil diese Vorgänge zum Preissturz beitragen. Wenn jedoch der Preisabbau auf Kosten der im Verufe beschäftigten Arbeiter und Lehrlinge erfolgt und dadurch die Arbeiterschutzesetze in Gefahr gebracht werden, dann ist es Pflicht, uns gegen solches Treiben zur Wehr zu setzen. Wir begrüßen alle Bestrebungen, die darauf abzielen, solchen Schädlingen am Handwerk Gehalt zu gebieten. In vielen Orten besteht die Einrichtung gemeinsamer Kontrollinstanzen zur Überwachung der Betriebe. Wir betrachten diesen Selbstschutz viel zweckmäßiger und wirksamer als die zur Überwachung der Verordnungen bestimmten Aufsichtsbehörden. Damit hatten wir in letzter Zeit sehr trübe Erfahrungen gesammelt. Die Klassenjustiz treibt Blüten, die in uns alle Hoffnungen vernichten, daß auch der wirtschaftlich Unterdrückte zu seinem Recht gelangen wird.

Es ist nicht unsere Schuld, daß wir in dieser Frage gegen einen mächtigen Zweig der allgemeinen Arbeiterbewegung den Kampf auf Seite der Handwerksbetriebe aufnehmen müssen. Noch ist Zeit für ihn zur Umkehr. Die Genossenschaften haben alle Ursache, daß sie sich als Beschützer des Nachtbrotverboles und der Sonntagsruhe auf unsere Seite stellen. Der Kampf gegen die Gesetzesverächter wird uns

dann bedeutend erleichtert, und bald werden wir feststellen können, daß die gesetzlichen Bestimmungen in allen Betrieben eingehalten werden. Die Brotfabrikanten werden ihren Widerstand aufgeben, wenn sie allein bleiben. Die sozialen Errungenschaften der Revolution können von den Berufsangehörigen selbst nur am wirksamsten verteidigt werden. Der Selbstschutz muß daher in allen Orten zur Durchführung kommen.

Wie in den Kreisen der Bäckermeister über das Vorgehen der Genossenschaften geurteilt wird, zeigt eine Notiz in „Die deutsche Bäckerei“, dem Organ des Verbandes der Freien Vereinigung deutscher Bäckermeister, die von jeher mit uns in der Beseitigung der Nachtarbeit einig war und auch auf ihrer letzten Tagung energisch für die Beibehaltung des gesetzlichen Verbotes eingetreten ist.

„Unbegreiflich scheint es uns, wie die Genossenschaftler es wagen konnten, so einen unsozialen, unhygienischen Gedanken zu vertreten, wie den, die schwer errungene Arbeitsruhe für die Nachtzeit wieder aufzugeben. Die Genossenschaftler haben sich dabei als reine kapitalistische, profitgierige Großunternehmer aufgespielt. Keiner Konkurrenzneid und blasse Angst vor den Zwergbetrieben veranlaßt sie, eine der wichtigsten Errungenschaften der Revolution über Bord zu werfen und somit den ärgsten Rückschritt dem Wasser auf die Mühle zu liefern. Bei den Vertretern des Gesellenverbandes, die ihre Zulassung nachgesucht hatten, fanden diese Bestrebungen kein Verständnis — im Gegenteil, dieselben erklärten mit aller Deutlichkeit, daß sie ihre ganze Kraft dafür einsetzen würden, daß das Nacht- und Sonntagsbrotverbot ungeschmälert aufrechterhalten bliebe. Auch jede Durchbrechung und Ueber-tretung unnahezu von ihnen zur Anzeige gebracht werden würde. Das war deutlich.

Glauben denn wirklich die Genossenschaftler, daß die hochgepöppelten Zwergbetriebsbesitzer im Fette schwimmen? Für so weltfremd sollte man sie eigentlich nicht halten. Wenn die Genossenschaftler über die gesunkene Kaufkraft ihrer Kunden klagen, so haben die Zwergbetriebe allen Anlaß, dieselben Klagen zu führen. Sie tragen aber trotzdem nicht das Verlangen, die Nacht- und Sonntagsarbeit wieder herbeizuwünschen. Sie schreiben auch nicht nach Ausnahme- und Schutzgesetzen gegen die sie bedrückende Konkurrenz der Genossenschaften. Nein, sie strengen sich nur an, der genossenschaftlichen Konkurrenz zu begegnen und diese abzuschwächen, indem sie ihre Zwergbetriebe leistungsfähiger machen als in der Vorkriegszeit. Sie halten die Augen offen, sie rechnen und kalkulieren. Sie suchen sich vorteilhafte Einkaufsquellen. Das alles hatten früher der Großbetrieb und die Genossenschaften als Privileg ihnen vorausgehabt. Heute ist es anders. Auf dem Genossenschaftstag wurden ja auch nachher andere Wege gezeigt, wie versucht werden soll, die Rentabilität zu heben.

Es wurde eingesehen, daß das Genossenschaftswesen reformbedürftig sei. Transport und Verkauf sollen vereinfacht und der Genossenschaftsgedanke erweitert werden. Allerdings, wenn die Genossenschaftsleiter den Arbeitern gegenüber sich auch als Großunternehmer aufspielen und vielleicht Propaganda für Aufhebung der Nacht- und Sonntagsarbeit zu machen suchen, dürften sie ebensowenig Gegenliebe finden wie beim Gesellenverband.

Vielleicht schmeckt dem Arbeiter das Tagesbrot des Zwergbetriebes doch besser als das genossenschaftliche Nachtbrot.

Zum Schluß wurde eine Kommission gewählt, die die besten Wege suchen soll.

Das Gesellenorgan läßt aber kein Zweifel darüber, daß irgendwelche Abänderungsvorschläge am Gesetz von seiten der Kommission glatt abgewiesen werden. Und das ist erfreulich. Jedenfalls hat der Genossenschaftstag Klarheit geschaffen, wohin die Bestrebungen der Geschäftsleiter gehen. Auf der andern Seite dagegen die Gewißheit, daß der Gesellenverband jede Erörterung darüber mit aller Bestimmtheit ablehnt.“



Beitragsleistung der Verbandsmitglieder im ersten Halbjahr 1921.

Bei unserer erstmaligen Zusammenstellung über die Beitragsleistung vom dritten Quartal 1920 wurde festgestellt, daß bei einem Mitgliederbestande von 65 077 der Gesamtumsatz der Wochenbeiträge 763 750 betrug, damals hatte jedes Mitglied durchschnittlich 11,73 Beiträge geleistet. Ein Ergebnis, das im allgemeinen zufriedenstellend war. Im ersten Quartal dieses Jahres wurden bei einem Mitgliederbestande von 65 963 an Beiträgen 787 991 umgelegt oder im Durchschnitt pro Mitglied 11,94. Eine kleine Steigerung gegenüber der erstmaligen Erhebung. Diese Besserung hielt leider im zweiten Quartal nicht an. Obwohl sich der Mitgliederbestand auf 66 439 erhöhte, betrug der Gesamtumsatz der Beiträge nur 763 968 oder durchschnittlich 11,49 pro Mitglied. Trotzdem also eine Mitgliederzunahme zu verzeichnen ist, ging der Umsatz der Beiträge um 23 933 zurück.

Wir wollen aus der Tabelle die Verbandsorte mit Ingeklammerten herausgreifen, wo im zweiten Quartal ein Rückgang eingetreten ist und dementsprechend die durchschnittliche

Beitragsleistung der Mitglieder ungünstig beeinflusst wurde. Es sind das die Hauptstellen: Danzig, Königsberg, Breslau, Kaibitz, Magdeburg, Kiel, Schwerin, Bremen, Chemnitz, Plauen i. B., Dresden, Halle, Erfurt, Bielefeld, Gerford, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Cassel, Wiesbaden, Stuttgart, Bayreuth, Augsburg und München. In den allermeisten dieser Orte kann festgestellt werden, daß die Mitgliederzahl gestiegen ist. Die Beitragsrückgänge sind demnach ausschließlich auf das Konto der Beitragsrückstände zu setzen, die erheblich geblieben sein müssen.

Im ersten Quartal fanden 10 Verbandsbezirke über den Reichsdurchschnitt von 11,94; im zweiten Quartal sind 14 Bezirke über den Reichsdurchschnitt von 11,49 aufgeführt. Die Besserung ist aber nur scheinbar; denn die Durchschnittsziffer ging zurück. Es haben nur 8 Verbandsbezirke im zweiten Quartal denselben durchschnittlichen Beitragsumsatz wie im ersten Quartal erreicht.

Wohl trifft zu, daß das Gesamtergebnis durch die überaus große Fluktuation stark beeinflusst wird. Im ersten

Halbjahr konnten wir 13 026 Eintritte buchen. Die Mitgliederzunahme betrug jedoch innerhals dieser Zeit nur 1362 und liegt von 65 077 im Jahresanfang auf 66 439. Mit der Besserung des Beschäftigungsgrades in unsern Berufen wird voraussichtlich in der kommenden Zeit auch eine Festigung in den Arbeitsstellen eintreten.

Zu den Grundfundamenten in den einzelnen Verbandsorten gehört die ordnungsgemäße Beitragskassierung. Fehler und Mängel, die sich hier bemerkbar machen, müssen sofort beseitigt werden. Bei einer regelmäßigen wöchentlichen Beitragskassierung dürfen Rückstände bei den in Arbeit stehenden Mitgliedern nicht verzeichnet werden. Wo sie dennoch auftreten, ist etwas nicht in Ordnung und der Kassierer hat die Verpflichtung, sofort Abhilfe zu schaffen. Durch die Vernachlässigung der Beitragskassierung gehen der Organisation namhafte Summen Geldes verloren. Jeder Etat wird ungünstig beeinflusst und die Schlagkraft bei wirtschaftlichen Kämpfen gehemmt. Das dritte Quartal muß eine Besserung bringen. Noch ist Zeit dazu.

Main table with columns for 'Bezirk', 'Hauptstellen', 'Anzahl der Mitglieder', 'Beitragsleistung', etc. It lists data for various districts like Danzig, Breslau, Chemnitz, etc., and includes a summary table at the bottom right.

Summary table titled 'Für das Reich' and '1. Quartal 1921' vs '2. Quartal 1921' comparing member counts and contributions across districts.



Mitgliederstand im August.

Im Monat August konnten wir eine Besserung auf dem Arbeitsmarkt in unsern Bezirken feststellen. Durch die am 15. August in Kraft getretene teilweise Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Brotgetreides hat sich die Beschäftigung im Bäckergewerbe etwas gehoben und auch die Fleis- und Teigwarenindustrie ist in der Lage, ihre Produktion wieder aufzunehmen oder zu erhöhen. Die Süßwarenindustrie ist ebenfalls voll beschäftigt. Es ist ein gutes Zeichen für unsere Organisation, daß mit der Beschäftigungszunahme auch die Mitgliederzunahme gleichen Schritt hält. So konnten wir schon im Monat Juli eine Mitgliederzunahme von 850 bekanntgeben, während im Monat August mit einer Zunahme von 1853 Mitgliedern abschließen. Wir zählten Ende Juli 89 752 männliche, 27 527 weibliche, zusammen 87 279 Mitglieder, dagegen Ende August 40 072 männliche, 29 080 weibliche, zusammen 69 152 Mitglieder. Demnach beträgt die Zunahme 320 männliche und 1533 weibliche Mitglieder. Nach Berichten über erfolgte Neuaufnahmen im September können wir jetzt schon sagen, daß wir diesen Monat sicher mit einer Mitgliederzahl von über 70 000 abschließen werden. Nachstehend die Zusammenstellung, wie sich die Mitglieder auf die einzelnen Landesteile verteilen:

Table with 5 columns: Landesteil, Mitgliederstand Juli, Mitgliederstand August, Zunahme + Abnahme, Arbeitslose. Rows include Ost- und Westpreußen, Pommern, Berlin und Brandenburg, etc.

Die Mitgliederzunahme erstreckt sich auf alle Landesteile, mit Ausnahme von Berlin und Brandenburg. Ebenso sind auch unsere Bezirksbezirke an dieser Zunahme beteiligt. Nur der Bezirk Berlin hat ein Weniger von 15 Mitgliedern; dagegen haben alle andern Bezirke ein Mehr zu verzeichnen, und zwar: Danzig 34, Breslau 43, Götlich 67, Magdeburg 103, Hannover 65, Hamburg 111, Kiel 25, Bremen 10, Leipzig 99, Chemnitz 66, Dresden 313, Halle 107, Erfurt 16, Bielefeld 99, Essen 106, Köln 33, Frankfurt 132, Wiesbaden 4, Mannheim 145, Stuttgart 84, Nürnberg 87, München 169. Diesem Mehr von 1868 steht ein Weniger von 15 gegenüber, so daß sich eine Mitgliederzunahme von 1853 ergibt.

Ueber Kurzarbeit liegen Berichte aus 8 Zahlstellen vor, die zusammen 14 146 Mitglieder zählen. Danach arbeiten verfürzt:

Table with 5 columns: Stunden, Betriebe, männlich, weiblich, zusammen. Rows include 1-8, 9-16, 17-24, 25 und mehr, Insgesamt.

Die Arbeitsgemeinschaft Bäckerei und Konditorei.

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft beschäftigte sich in seiner Sitzung am 8. September mit der durch die Entscheidung der Zentralarbeitsgemeinschaft, betreffend Aufnahme der Gelben, geschaffenen Lage.

Obwohl eine umfangreiche Tagesordnung zur Erledigung vorlag, darunter unter anderem der Abschluß eines Reichsrahmentarifes für das Bäckerei- und Konditorgewerbe, mußte die Sitzung nach kurzer Dauer ergebnislos geschlossen werden. Unsere Vertreter beantragten, die Entscheidung der Zentralarbeitsgemeinschaft, nach der die Aufnahme der Gelben abgelehnt wurde, vorweg zu behandeln. Syndikus Grottel gab bekannt, daß vom „Germania“-Zunungsverband gegen diese Entscheidung Beschwerde eingelegt wurde. Die Beschwerdebrief hat folgenden Wortlaut:

„Durch die Reichsarbeitsgemeinschaft der Nahrungs- und Genussmittelindustrie wurde uns Ihr Schreiben vom 6. vorigen Monats zugestellt. Der Vorstand unseres Verbandes hat sich in seiner Sitzung vom 6. dieses Monats eingehend mit diesem Bescheid beschäftigt und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß Ihre Antwort ein Fehlbescheid ist. Der Bund der Bäcker- und Konditoren ist durch den sozialdemokratischen Arbeitsminister Schlichte ausdrücklich als Gewerkschaft anerkannt. Ein großer Teil unserer Innungen hat mit dem Bund Tarifverträge abgeschlossen, und es ist mithin völlig ausgeschlossen, den Bund mit nichts dir nichts auszuscheiden. Die überwiegende Mehrheit unserer Mitglieder ist der Ansicht, daß die Arbeitsgemeinschaft keinen Wert hat, wenn nicht alle Arbeitnehmerorganisationen derselben angehören. Sie ist nicht gewillt, sich irgendwelchen Druck, der durch die Zentralarbeitsgemeinschaft ausgeübt wird, zu fügen. Das Verlangen des geschäftsführenden Vorstandes der Zentralarbeitsgemeinschaft, den Bund möge sich einer der bestehenden drei Gewerkschaften anschließen, ist ein recht merkwürdiges. Der freien Gewerkschaft wird sich der Bund niemals anschließen; die Gründe brauchen wir nicht anzuführen. Die Hirsch-Dunderferche Gewerkschaft umfaßt noch keine 1000 Mitglieder, die christliche Gewerkschaft nur zwischen 2 bis 3000 Mitglieder, während der Bund über 16 000 Mitglieder zählt. Es könnten also höchstens diese Gewerkschaften im Bunde aufgehen, aber nicht umgekehrt. Wir betrachten ein derartiges Verhalten der drei Gewerkschaften gegenüber allen andern Verbänden als eine glatte Einbohrung des Zentralarbeitsgemeinschaftsgebäudes und müssen dringend verlangen, daß sich der genannte Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft noch einmal mit dieser Frage beschäftigt. Unsere Stellung zur Arbeitsgemeinschaft wird

von Ihrer Antwort abhängen. Wir bitten um Bescheid bis möglichst den 20. Oktober dieses Jahres.“

Unsere Vertreter gaben in nicht mißzuverstehender Weise ihre Meinung zum Ausdruck über dieses Vorgehen. Es wird der Ansicht erweckt, daß der „Germania“-Verband ein unehrliches Spiel triebe. Früher erklärten seine Vertreter, sie werden sich der Entscheidung der Zentralarbeitsgemeinschaft fügen; jetzt versuchen sie, mit der letzten Anstrengung die Gelben zu retten.

Der Vorsitzende des „Germania“-Verbandes erklärte hierauf: Wenn die Gelben in die Arbeitsgemeinschaft nicht aufgenommen werden, dann scheidet der „Germania“-Verband aus der Arbeitsgemeinschaft aus. Nach dieser Erklärung, bei der offen die Karten aufgedeckt wurden, war es zwecklos, noch über die andern Tagesordnungspunkte zu reden. Es würde doch nichts Greifbares herausgekommen sein und die etwaigen gefassten Beschlüsse stünden nur auf dem Papier.

Für die mit dem Wesen der Handwerkerorganisationen vertrauten Kollegen war die Erklärung des Vertreters des Innungsverbandes keine Ueberraschung. Die Arbeitsgemeinschaft bestand 2 Jahre. Es war aber nicht möglich, positive Arbeit zu leisten. Bei Schaffung der Arbeitsgemeinschaft nach der Revolution dachten die Innungsführer nicht an die Gelben, sie ließen ihre Schützlinge fallen, und niemals ist das Verlangen an uns gestellt worden, die Gelben sollen in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen werden. Viel später traten die Bäter der Gelben auf den Plan. Als die Reaktion frech ihr Haupt erhob, glaubten sie, die Zeit zur Verwirklichung ihrer Wünsche sei nun herangereift. Die Innungsführer werden sich freuen, daß ihnen ihr falsches Spiel gelungen ist. Nun werden sie sich mit den Gelben in den Armen liegen und den Sieg der Erlösung vom „roten Drachen“ feiern.

Vielleicht kommt es noch ganz anders, als die Führer des Innungsverbandes denken. Die gewerkschaftliche Organisation der Bäcker- und Konditoren steht heute anders da als in den Jahren vor dem Kriege. Die mit mehr als 300 Innungen vereinbarten Tarife bilden ein sicheres Fundament für unsere zukünftige Tarifpolitik. Daran wird das tariffeindliche Verhalten der Oberleitung des Innungsverbandes nichts ändern können. Hinter unserer Organisation steht das Millionenheer der freien Gewerkschaften, die als Brotkonsumenten einen mächtigen Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Bäckereien und Konditoreien ausüben können. Wir werden also den Kampf unter viel günstigeren Bedingungen mit den gelbfreundlichen Innungen aufnehmen als in früheren Jahren. Damit ist auch die sichere Gewähr gegeben, daß der ehrlüche Tarifgedanke in immer weitere Kreise getrieben wird. Der frisch-fröhliche Kampf wird nunmehr auf der ganzen Linie entbrennen! Die Arbeitsgemeinschaft ist für die Bäckerei und Konditorei zu Grabe getragen!

Zur Schaffung eines Industrieverbandes.

Kurz vor der Entscheidung sehe ich mich herabgelassen, noch einige Aufklärungen über den Zweck und die Ziele der Verschmelzung zu geben; denn sehr viele Kollegen sind darüber noch wenig oder irreführend unterrichtet. Folgender Vorgang beweist das: Am 7. September fand in Tilsit eine gemeinsame Mitgliederversammlung der 3 bei der Verschmelzung in Frage kommenden Verbände statt. Als Referent war der Bezirksleiter des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Kollege Mitsche, Königsberg, erschienen. Nach einer Schilderung des Zusammenhanges der Brauereiarbeiter mit den Mühlenarbeitern besprach er eingehend den Zweck zur Schaffung eines Industrieverbandes. Durch die Errichtung der Industrieorganisation sollen die Interessen der Mitglieder besser gewahrt werden. Es wird dadurch Gelegenheit zu einheitlichen Aktionen bei der Bekämpfung der Kapitalistencraks gegeben. Ein jeder, der ein bißchen logisch denken kann, muß sich doch sagen, nur auf diese Art wird es möglich sein, das Unternehmertum zu hindern, sich auf Kosten der Verbraucher bereichern zu können. In der Diskussion kam das Für und Wider zum Ausdruck. Bemerkenswert sind jedoch die Ausführungen des Kollegen Ehler aus Ragnit vom Brauerei- und Mühlenarbeiterverband, der dem Referenten entgegentrat und erklärte: Der Satzungsentwurf für den zu errichtenden Industrieverband bedeutet eine Verschlechterung für alle Mitglieder. Der Beitrag soll erhöht und die Unterstützung gekürzt werden. Er bezahle gern in seiner Organisation einen höheren Beitrag, werde aber gegen die Verschmelzung stimmen. Der Brauerei- und Mühlenarbeiterverband siehe fest und sicher und brauche keine Verschmelzung. Die Verbände der Bäcker, Konditoren und Fleischer kann man mit einem Frosch vergleichen, der im Eise eingefroren ist und jetzt seinen Winterjährl hält. Die Verschmelzung soll gewissermaßen das Bild darstellen, daß der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter den erstarren Frosch mit heißem Wasser begießen soll, damit er wieder hüpfen kann. Als Beweis diene doch die Versammlung selbst, wo die Bäcker und Konditoren so schwach vertreten seien.

Diesen Ausführungen trat unser Kollege Bretschneider entgegen und stellte fest, daß von unserm Verband mindestens zwei Drittel der Mitglieder anwesend sind, jedoch von den Brauerei- und Mühlenarbeitern müsse gesagt werden, daß sie nur mit einem Drittel ihrer Mitglieder vertreten seien. Kollege Ehler hätte sicher von unserer Organisation nicht so heftig gesprochen, wenn er wissen würde, was von uns geleistet wurde. Er hätte es dann nicht gewagt, unsern Verband mit einem erstarren Frosch zu vergleichen. Wichtig sei allerdings, daß der Satzungsentwurf mancherlei Verschlechterungen gegenüber den jetzigen Verbandseinrichtungen vorzieht. Bei der Verschmelzung habe es jedoch der Industrieverband in der Hand, auf dem gemeinsamen Verbandstag Änderungen vorzunehmen. Er habe es nicht nötig, sich von dieser Einundzwanzigerkommission Satzungen diktiert zu lassen.

Die Masse muß für den Vorstand die Richtlinien geben und nicht umgekehrt. Was soll denn ein Verbandstag nach der Abstimmung, wenn er nicht besetzt sein sollte, das Statut neu zu bearbeiten. Sollen sich etwa die Delegierten schamlos die Hände drücken und das große Ereignis begießen. Da es sich auf dem Verbandstage um eine sehr wichtige Frage handelt, so sind Kollegen aus unserer Mitte zu entsenden und keine Angehörigen; denn diese vertreten unsere

Interessen nicht wie sie sollen. Der beste Beweis dafür ist das jetzige Statut und die neuen Satzungen. Ich rufe Euch zu: Stimmt für die Verschmelzung und wählt keine Angehörigen zum Verbandstag. Frisch mit, Tilsit.

Konditoren

Ans den Sektionen. Der Streit der Konditoren in Danzig ist nach fünfwöchiger Dauer von unsern Kollegen abgebrochen worden, ohne daß ein fester Tarifabschluß zustande gekommen ist. Die Meister mußten aber die früheren Tariflöhne als Grundlöhne anerkennen und gaben die Zusage, darüber hinaus zu zahlen. Der Kampf, der durch ihre Hartnäckigkeit einen so erbitterten Charakter angenommen hatte, hat ihnen aber auf jeden Fall gelehrt, daß die Gehilfenschaft in nicht allzulanger Zeit weitergehende Forderungen auf neue und unter noch besserer Vorbereitung erheben wird. Ob es dann die Meister nochmals auf einen Kampf antommen lassen werden, wollen wir abwarten.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Telegraphadresse: Bäckerverband Hamburg. Die Statistik für August ist von nachstehenden Zahlstellen nicht eingegangen: Buxtehude, Gleiwitz, Gindenburg, Jauer, Brandenburg, Straßburg, Döberitz, Gelle, Wismar, Brake, Ulfers, Reichenbach, Bahren, Döbeln, Meisen, Sonneberg, Minden, Paderborn, Bochum, Lüdenscheid, Oberhausen, Wanne und Bonn. Die Zahlstellen vorstände sollten ihren Stolz darin sehen, durch pünktliche Einsendung der notwendigen Berichte dazu beizutragen, daß auch die Arbeiten in der Zentrale so erledigt werden können, wie es im Interesse der Organisation unbedingt erforderlich ist.

Anschrift. Auf Antrag der Zahlstellenleitung Magdeburg wird Hermann Salig (Buch-Nr. 59 618) wegen verbandsschädigenden Treibens aus dem Verbands ausgeschlossen.

Verlorenes Mitgliedsbuch. Der Kollege Paul Mann, eingetreten am 26. Januar 1920 in Frankfurt a. M., hat sein Mitgliedsbuch Nr. 10 624 verloren. Das Buch ist beim Vorzeigen anzuhalten. Der Vorstand.

Quittung.

Vom 12. bis 18. September gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beträge ein: Für Juni: Remscheid 489,20 M. Für Juli: Remscheid 403,60 M. Für August: Bremen 11 509,30 M., Aalen 575,10, Annaberg 497,40, Cassel 6084, Greifeld 1643,60, Homburg v. d. Höhe 2916,20, Rostock 1060,50, Nürnberg 11 531,40, Quedlinburg 33,60, Landsberg 408,80, Nachen 2016,30, Harburg 1107,40, Dresden 48 117,90, Erfurt 2411,60, Augsburg 1884,40, Frankfurt a. M. 13 833,70, Köln a. Rh. 15 902,40, Cottbus 472,10, Hannover 17 328,30, Jena 409,80, Königsberg 2950,60, Raulbor 4458,40, Straßburg 342,50, Tilsit 193,80, Weiswasser 140,20, Delmenhorst 227,04, Berrach 2404,90, Oeynhausen 394,80, Saalfeld 1884,50, Iphoe 449,20, Plauen 2185,60, Dortmund 2144, Uckerleben 116, Gelle 3424,30, Detmold 483,60, Elbing 253,70, Gmden 118,20, Göttingen 335,80, Jort 157,90, Freiburg 96,40, Freiburg 3358,80, Götlich 4463,60, Lüdenscheid 152, Osnabrück 496,70, Bismarck 3800,10, Schwerin 2095,20, Striegau 112,60, Zwickau 944,70, Apolda 543, Braunschweig 2699,10, Frankfurt a. d. O. 441,80, Guben 351,50, Jümenau 310,40, Lübeck 2152,70, Meuselwitz 569,90, Sagan 409, Schmölln 176,50, Biersen 8405,50, Essen 4011,40, Chemnitz 6123,50, Danzig 4343,80, Bielefeld 9255,60, Berlin 109 039,60, Suhl 438,40, Stendal 141,60, Karlsruhe 1268,10, Kaiserslautern 460,70. Für „Lehnt und Wirtschaftswesen“: Aalen 24,30 M., Annaberg 22,40, Rostock 4,05, Augsburg 33, Tilsit 4,05, Cottbus 4,05, Ratibor 20,25, Remscheid 182,70, Saalfeld 36,45, Iphoe 5,40, Uckerleben 1,50, Gelle 6,75, Detmold 5, Elbing 18,90, Gmden 10,80, Göttingen 12,15, Freiburg 20,25, Freiburg 145,80, Götlich 67,50, Osnabrück 16,20, Schwerin 87,75, Zwickau 36, Jümenau 16,20, Guben 22,95, Apolda 7,50, Frankfurt a. d. O. 10,50, Frankfurt a. M. 10,80, Braunschweig 17,55, Suhl 3, Stendal 10,80, Karlsruhe 12,15. Für „Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung“: Magdeburg 7 M., D. S.-Leipzig 10, Annaberg 42, Harburg 7, Hannover 7, Sagan 7. Für Jahrbücher: Cassel 75 M., Augsburg 25, Königsberg 20, Köln 4. Für Protokolle: Köln 20 M., Gelle 4, Suhl 8. Der Hauptkassierer, D. Freitag.

Sterbetafel.

Berlin. Theodor Färber, 69 Jahre alt, gestorben am 4. September. Bielefeld. Bertha Streichhan, 20 Jahre alt, gestorben am 15. September. München. Anton Bruder, Bäcker, 42 Jahre alt, gestorben am 8. September. Wolfenbüttel. Otto Eggelsmann, 37 Jahre alt, gestorben am 8. September. Ehre ihrem Andenken!



Korrespondenzen.

Köln. Eine Mitgliederversammlung am 6. August nahm Kenntnis von der beabsichtigten Verschmelzung der Verbände der Brauerei- und Mälzerei-Arbeiter, Bäcker, Konditoren und Fleischer zu einem Lebens- und Genussmittelarbeiterverband.

Internationales.

Der fünfte Kongress des belgischen Lebensmittelarbeiterverbandes tagte am 5. und 6. Juni in Brüssel. Von den ausländischen Bruderverbänden waren Vertreter aus Holland und Frankreich anwesend.

Aus Alernerkreisen.

Bäckerei.

Der Bäckereiverband und unsere Lohnbewegungen. In der Juningenspresse macht eine Notiz des 'Germania'-Verbandes die Kunde, in der die letzte Entscheidung des genossenschaftlichen Tarifamtes über die Lohnzulagen infolge der Brotverwertung und der in Aussicht liegenden Mietsteuern gloriost wird.

Spätestens am 18. September ist der 39. Wochenbeitrag für 1921 (25. Sept. bis 1. Oktober) fällig.

Versammlungs-Anzeiger

- Sonntag, 25. September:
Yunglan. 7 1/2 Uhr im 'Schwarzen Hof', Theaterstraße.
Wiesbaden. (Beyrlinge.) Im Gewerkschaftshaus, Wehrstr. 49, 1. Et.
Dienstag, 27. September:
Frankfurt a. M. (Konditoren.) 8 Uhr, Holzgraben 7.
Leipzig. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im 'Reglerheim', Nordstr. 17.
Münch. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im 'Gutenberg', Stadthausstraße.
Mittwoch, 28. September:
Hamburg-Altona. (Konditoren.) 7 Uhr bei Wiffert, Köhlhöfen 57.
Hannover. (Konditoren.) 8 Uhr im Hotel 'Zur Post', Poststraße.
Weißb. (Bäcker.) 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Felder Straße 22.
Stolberg i. Rhld. Mitgliederversammlung.
Worms. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr, Restaurant 'Nordend', Siegfriedstraße.
Donnerstag, 29. September:
Görlitz a. Rh. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im Restaurant 'Graf Sappelt', Streitwegstraße.
Rückingen-Wilhelmshafen. Im 'Severländischen Hof', Südfriedhof, Grenzstraße.
Stuttgart. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant Steger, Sophienstr. 19.
Werder a. d. O. Im Volkshaus 'Schwarzer Adler', Fischerstr. 28.
Freitag, 30. September:
Mannh. i. S. (Fabrikbranche.) 8 Uhr im Restaurant 'Wetter', Kattbör. 6 Uhr im Volkshaus.
Sonntag, 1. Oktober:
Gera. 7 Uhr im Gasthaus 'Zur goldenen Kugel', Neustadtplatz.
Breda. 8 Uhr im Hotel 'Zum Löwen', 'Deutsches Haus'.
Jena. 8 Uhr im Hotel 'Zum Löwen'.
Erfurt. 7 Uhr im Restaurant 'Zur Badeanstalt'.
Sonntag, 2. Oktober:
Annaberg i. Ergg. Bezirksvers. 2 Uhr im Restaurant 'Zur Post', am Stadtfeld.
Blankenburg a. S. Vorm. 10 Uhr im 'Blankenburger Hof'.
Cottbus. Vorm. 10 Uhr bei H. 'Zum Stern', An der Promenade.
Dormund. Vorm. 10 Uhr, 'Zum Hagedorn', Körnerplatz 3/6.
Duisburg. Vorm. 10 Uhr bei H. Schulte, 'Duisburger Hof', Königstr. 114.
Düsseldorf. Vorm. 10 Uhr im Volkshaus, Hingertstr. 17.
Eisenberg. (Beyrlinge.) 2 Uhr bei Buchner, Siegelgasse 4.
Eisenh. 2 1/2 Uhr bei Steen, Schulstr. 14.
Glogau. Vorm. 10 Uhr im 'Victoria-Hof', Preußische Straße 20.
Halle i. S. Vorm. 10 Uhr bei Hagen, Bahnhofstraße.
Hof. (Grafen.) Vorm. 10 Uhr bei Geyer, Allee 82.
Königsberg. (Saarbrück.) 8 Uhr im 'Bis', 'Glasstraße', Südtendstr. 42.
Leipzig. 2 1/2 Uhr bei Gander.
Münch. Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Schöma. Vorm. 10 Uhr bei Galt, Schulstr. Neumarkt.
Stettin i. M. Vorm. 10 Uhr.
Trier. Vorm. 10 Uhr im Restaurant 'Bavaria', Am Neumarkt.

Advertisement for 'Nachruf' (obituary) for Theodor Förber, Otto Eggelsmann, and others, including details of their professions and dates.

Advertisement for 'Nachruf' (obituary) for Anton Brader, including details of his life and funeral arrangements.

gebet aus ihrer Mitte 40 Vertreter und 80 Ersatzmänner, von den bei dieser Kaffe Versicherten aus ihrer Mitte 40 Vertreter und 80 Ersatzmänner. Gewählt wird auf die Dauer von 4 Jahren. Wahlberechtigt sind die volljährigen Arbeiter und Ferngehörten der Juningenskrankenkasse der Bäckereiverbandsvereinigung in Berlin.

Einsicht vorgelegt. Dabei ist auf die Zusammengehörigkeit von mehreren verbundenen Wahlvorschlügen hinzuweisen. Der Name des ersten Unterzeichners ist ersichtlich zu machen. Ist ein vorgelegener Bewerber nicht in der im § 7 bestimmten Weise bezeichnet, so ist der Wahlvorschlugsvertreter zur Ergänzung der Bezeichnung aufzufordern.

Bachmeister-Gesuch. Ein Laden für einen tüchtigen Bachmeister mit 25 Jahren Erfahrung und guten Kenntnissen in allen Zweigen der Musik.

Krankenkasse der Bäcker-Zunung Reinickendorf und Umgegend (Zwangszunung). Donnerstag, den 27. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet im Juningenssaal von Haus, Berlin-Reinickendorf, Versammlung statt.

Bekanntmachung. Betreffend die Wahlen der Vertreter und Ersatzmänner zur Kassiererei der Juningens-Krankenkasse der Bäcker-Zwangszunung in Berlin.

Beondere Wählerlisten werden nicht aufgestellt. Zur Prüfung der Wahl und Stimmberechtigung dient das Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis. Der Wahlausschuss ist befugt, die Wahl und Berechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen.

Der Vorstand. C. Myllich, stellvert. Vorsitzender. P. Seldel, Schriftführer. N.B. Die versicherungspflichtigen gewöhnlichen Mitglieder der Kaffe erhalten den Wahlaussweis von ihren Arbeitgebern.